

Betreff:

WG: Vorlehre plus – Kantons-Brief #9/2026

Anfang der weitergeleiteten Nachricht:

Von: «Hauptstadt» – Redaktion <info@hauptstadt.be>

Datum: 27. März 2026 um 06:09:40 MEZ

Betreff: Vorlehre plus – Kantons-Brief #9/2026

Antwort an: «Hauptstadt» – Redaktion <info@hauptstadt.be>



Jürg Steiner

Guten Morgen

Was für eine Ermutigung! Vor zwei Jahren gleisten die Berner Bildungsdirektion unter Regierungsrätin Christine Häslar (Grüne) und die Technische Fachschule (TF) Bern ein innovatives Berufsbildungsangebot auf. Zugewanderte junge Erwachsene sollten die Chance erhalten, mit einer einjährigen «Vorlehre plus» in die Berner Berufswelt einzusteigen.

Jetzt zeigt sich: Die Berner «Vorlehre plus» hat den Realitätstest bestanden. Im ersten Jahr fanden zehn von elf Absolvent*innen eine Anschlusslösung in Form einer regulären Berufslehre. Im laufenden Schuljahr wird zusätzlich eine zweite Klasse geführt – und auch bei diesen insgesamt 20 Lernenden zeichnet sich ab, dass ab Sommer praktisch alle den Weg in den Arbeitsmarkt finden. Das sagt Matthias Zurbuchen, Direktor der Technischen Fachschule.

Der Schlüssel für den Erfolg liegt im minutiös auf die Bedürfnisse der

unter Regierungsrätin Christine Häsler (Grüne) und die Technische Fachschule (TF) Bern ein innovatives Berufsbildungsangebot auf. Zugewanderte junge Erwachsene sollten die Chance erhalten, mit einer einjährigen «Vorlehre plus» in die Berner Berufswelt einzusteigen.

Jetzt zeigt sich: Die Berner «Vorlehre plus» hat den Realitätstest bestanden. Im ersten Jahr fanden zehn von elf Absolvent*innen eine Anschlusslösung in Form einer regulären Berufslehre. Im laufenden Schuljahr wird zusätzlich eine zweite Klasse geführt – und auch bei diesen insgesamt 20 Lernenden zeichnet sich ab, dass ab Sommer praktisch alle den Weg in den Arbeitsmarkt finden. Das sagt Matthias Zurbuchen, Direktor der Technischen Fachschule.

Der Schlüssel für den Erfolg liegt im minutiös auf die Bedürfnisse der zugewanderten jungen Menschen angepassten [Ausbildungskonzept](#). An vier Tagen in der Woche arbeiten die Lernenden in der Werkstatt, an einem Tag erhalten sie schulische Grundbildung. Aber: Jeden Tag steht ein intensiver Sprachkurs auf dem Programm. «Die jungen Leute, die in die Schweiz kommen, sind oft gut ausgebildet und talentiert, aber wenn sie nicht Deutsch sprechen, finden sie keine Lehrstelle», sagt Mauro Abbühl, stellvertretender TF-Direktor. «Vorlehre plus» verknüpft die praktische Ausbildung mit dem Verbessern der Sprache.

Was die jungen Lernenden in der «Vorlehre plus» auch erkennen: Dass in der Schweiz eine Berufslehre im Vergleich zu einer akademischen Ausbildung nicht minderwertig ist. Auf jeden Fall, sagt TF-Direktor Zurbuchen, sei die Nachfrage nach Plätzen in der «Vorlehre plus» grösser als das Angebot. Nun [planen](#) die TF Bern eine weitere Klasse und auch die Berufsbildungszentren in Biel und St. Imier vergleichbare Vorlehren. Oft sind es die Asylsozialhilfe oder Institutionen wie das Rote Kreuz, die Kandidat*innen für die «Vorlehre plus» vermitteln.

Des Lobes voll ist auch die Berner Wirtschaft. Sandra Hess zum Beispiel, Präsidentin der kantonalen FDP und Vizepräsidentin des Gewerbeverbands Berner KMU, hält die «Vorlehre plus» für einen Beitrag gegen den Fachkräftemangel. Lehrbetriebe könnten bei Absolvent*innen dieser Ausbildung sicher sein, dass sie «motivierte und vorbereitete» Lernende

anstellen.

Die Kosten für die «Vorlehre plus» trägt vollumfänglich der Kanton Bern. Einen genauen Betrag wollte Regierungsrätin Christine Häsler nicht nennen.

Gute Neuigkeit der Woche

Spycher ist das schweizerdeutsche Wort für Getreidespeicher. In Langnau bekommt das Wort ab nächster Woche noch eine andere Bedeutung: Mit dem [Projekt](#) «spychere! – Wissen von hier sammeln, zeigen, nutzen» startet das Regionalmuseum Chüechlihus Langnau eine mehrjährige Spurensuche nach lokalem Wissen im Emmental. Gemeinsam mit der Bevölkerung sammelt das Museum Geschichten, Erfahrungen und Beobachtungen aus der Region – und macht sie öffentlich zugänglich. Herzstück der Sammlung ist die Website <https://e-spycher.ch/>.

Was dabei gesammelt werden könnte, zählt Museumsleiterin Carmen Simon in einer Medienmitteilung auf: Das könne von Naturkunde über Dialekt und Tradition bis hin zur Fankultur der SCL Tigers gehen. Für sie selbst zum Beispiel seien die Tigers Türöffner zu den Menschen im Emmental gewesen.

Das Museum beschreitet so neue Wege als digitale Plattform und mit einer Bürger*innen-Plattform, die übrigens nicht nur aufs Emmental begrenzt ist: Alle dürfen Einträge mit eigenem Wissen ergänzen.

Das sind die wichtigsten News aus dem Kanton:

- **Rega:** Die Schweizerische Rettungsflugwacht verlegt ihre Jet-Basis nun doch nicht nach Bern. Für den Flughafen Bern ist das ein harter Schlag. Der geplante Ausbau des Airports ist damit praktisch vom Tisch, wie

zur Fankultur der SCL Tigers gehen. Für sie selbst zum Beispiel seien die Tigers Türöffner zu den Menschen im Emmental gewesen.

Das Museum beschreitet so neue Wege als digitale Plattform und mit einer Bürger*innen-Plattform, die übrigens nicht nur aufs Emmental begrenzt ist: Alle dürfen Einträge mit eigenem Wissen ergänzen.

Das sind die wichtigsten News aus dem Kanton:

- **Rega:** Die Schweizerische Rettungsflugwacht verlegt ihre Jet-Basis nun doch nicht nach Bern. Für den Flughafen Bern ist das ein harter Schlag. Der geplante Ausbau des Airports ist damit praktisch vom Tisch, wie mein Kollege Adrian Müller [recherchiert hat](#). Dafür soll noch diesen Herbst der Bau des Hangars für den neuen Bundesrats-Jet beginnen.
- **PFAS:** Finanzdirektorin Astrid Bärtschi (Mitte) hat diese Woche das Ergebnis der Kantonsrechnung 2025 präsentiert. Aussergewöhnlich ist, dass der Überschuss um 600 Millionen Franken höher ist als budgetiert und 873 Millionen Franken beträgt. Aufsehenerregend ist, dass die Finanzdirektion eine Rückstellung von 390 Millionen Franken nicht kommuniziert hat. Mein Kollege Pascal Sigg [hat herausgefunden](#), dass der Kanton dieses Geld auf die Seite legt, um allfällige Sanierungen von Arealen zu finanzieren, die mit Ewigkeitschemikalien (PFAS) belastet sind.
- **Kantonale Finanzkontrolle:** Als Folge des Berner Finanzskandals in den 1980er Jahren kommt der kantonalen Finanzkontrolle eine Sonderrolle zu: Sie schaut bei allen Direktionen genau hin, ob die Steuergelder zweckmässig verwendet werden, und ist deshalb intern gefürchtet. Diese Woche hat sie ihren jährlichen Tätigkeitsbericht publiziert. 119 Prüfberichte hat sie im Jahr 2025 [verfasst](#). Auffällig ist: Kritisiert wird die Direktion von Gesundheits-, Sozial- und

Integrationsdirektor Pierre Alain Schnegg (SVP). Die Finanzkontrolle rügt, dass zu wenig Zahlen zur Versorgungslücke in der Psychiatrie erhoben würden. So steht im Bericht: «Der Entwicklung von Fällen und Kosten im stationären Bereich wurde zu wenig Beachtung geschenkt. Zudem fehlt es aktuell an regelmässigen, systematischen Datenerhebungen, um mögliche Versorgungslücken frühzeitig zu erkennen.» Dieser Befund erstaunt insbesondere vor dem Hintergrund, dass Schnegg dafür bekannt ist, sich bei Entscheiden vor allem von Zahlen [lenken zu lassen](#).

- **Kulturförderung:** Alle vier Jahre werden die kantonalen Leistungsverträge mit Kulturinstitutionen erneuert. Die nächste Periode gilt von 2028 bis 2031 und wird im Moment ausgehandelt. Die zuständige Bildungs- und Kulturdirektion schlägt im Kreis Berner Mittelland vor, die momentan [15 geförderten Kulturinstitutionen](#) weiter zu unterstützen und zudem zwei neue aufzunehmen: Das Theater Szene in Bern und das Sensorium Rütthubelbad in Walkringen. Die Regionalkonferenz Bern-Mittelland möchte zusätzlich das [Blindenmuseum Zollikofen](#) in die Liste der Förderpartner [aufnehmen](#). Das lehnt die zuständige Direktion ab. Der Regierungsrat wird voraussichtlich im Mai definitiv über die Listenaufnahme entscheiden.

Es gibt feine Mittagessen, wenn Lobbyist*innen im Kantonsparlament auftauchen.

- **Mitholz:** Tief im Berg in Mitholz schlummert eine explosive Gefahr. Im Dezember 1947 war es dort im ehemaligen Munitionslager der Armee zu grossen Explosionen gekommen. Von diesen Munitionsrückständen geht bis heute ein Explosionsrisiko aus, weshalb das Depot geräumt werden soll. Jedoch müssen die Bewohner*innen im umliegenden Sicherheitsperimeter vor Beginn der Räumungsarbeiten wegziehen. Wie das Departement für Verteidigung, Bevölkerungsschutz und Sport (VBS) nun mitteilt, haben fast alle betroffenen Personen unterdessen eine

Lösung für ihre Zukunft gefunden. Insgesamt 56 Personen müssen ihr Zuhause verlassen. Lediglich für zwei Personen steht eine Lösung noch aus, wie aus einem am Donnerstag [veröffentlichten Bericht](#) hervorgeht. Im März lebten aber noch immer 23 Personen im Sicherheitsperimeter. Die Räumung und Entsorgung der Munitionsrückstände ist für die Jahre 2033 bis 2040 vorgesehen.

- **Schnee:** Der Wintereinbruch sorgte für viel Schnee im Berner Oberland. Über ein Meter Neuschnee fiel etwa in der [Region Grindelwald](#), das zeigen Daten vom Institut für Schnee- und Lawinenforschung. In Diemtigen und im Diemtigtal kam es am Donnerstagsmorgen zu einem grossflächigen Stromausfall. Gut tausend Anschlüsse waren betroffen, wie ein Sprecher der BKW auf Anfrage der Nachrichtenagentur SDA sagte. Wegen starkem Schneefall war auch die Brünigpassstrasse zwischen Unterbach und Lungern am Donnerstagsmorgen in beiden Richtungen gesperrt, zudem waren in der Nacht auf Freitag die Zugänge nach Gadmen und Guttannen [gesperrt](#).
- **Pensionskassen-Talk:** Gemeinsam mit dem Recherche-Kollektiv WAV hat die «Hauptstadt» sich in den letzten Wochen mit den Investitionen von Pensionskassen beschäftigt. Die Recherchen legten dar, wie die städtischen und zwei kantonale Pensionskassen Klimarisiken in ihre Überlegungen miteinbeziehen – oder eben nicht. Am [Talk](#) am Mittwoch, 8. April (19 Uhr, Polit-Forum Bern) kannst du mehr erfahren über die Auswirkungen des Klimawandels auf deine Rentengelder.

Liebe Grüsse

Jürg Steiner

Aktuelle Texte der «Hauptstadt»

- Neue Musik: [Andrea von Däniken befragt Lo & Leduc zu ihrem neuen Album.](#)

- Rega-Jets bleiben in Zürich: [Adrian Müller über den harten Schlag für den Flughafen Bern.](#)
- Kantonsrechnung: [Pascal Sigg über die verschwiegenen Rückstellungen für PFAS.](#)
- Lobbying: [Joël Widmer über die Mandate-Sammler*innen im Grossen Rat.](#)

Blick nach Matten

Heute wird in Matten bei Interlaken gefeiert. Drei Goldmedaillengewinnerinnen kehren in die Heimat zurück: Letzten Sonntag haben Selina Gafner, Fabienne Rieder und Selina Rychiger an der Curling-WM im kanadischen Calgary im Final Kanada [geschlagen](#). Die drei spielen gemeinsam mit der Skip Xenia Schwaller für den Zürcher Curlingclub Grasshoppers.

Wie kommen drei Oberländer Schulfreundinnen zu einem Zürcher Club? Als Juniorin hatte sich erst Selina Gafner der Zürcher Skip Xenia Schwaller angeschlossen. Und als zwei der Teammitglieder zurücktraten, stiessen Rychiger und Rieder dazu. Vor zwei Jahren holten die jungen Frauen bereits Gold bei den Juniorinnen. Und nun – die vier sind zwischen 22 und 23 Jahren alt – der nächste Coup: Gold an der WM.

Der Empfang findet [heute Abend](#) um 18.30 Uhr auf dem Tellspiel-Areal statt, das liegt gleich neben der Curlinghalle, wo Gafner, Rieder und Rychiger als Sechsjährige mit Curling angefangen haben.